

Pietro U. DINI

Università di Pisa

ZUR TEXTUELLEN GRUNDLAGE DES ALTPREUSSISCHEN ENCHIRIDIONS BEI MAŽIULIS (1966)

On the textual basis of Old Prussian Enchiridion used by Mažiulis (1966)

Zusammenfassung. Bei der Erarbeitung seiner *Prūsų kalbos paminklai* (1966) waren V. Mažiulis zwei Exemplare des altpreußischen *Enchiridions* bekannt, die zu jener Zeit in Tübingen („T-Exemplar“) bzw. in Dresden („D-Exemplar“) aufbewahrt wurden. In dem vorliegenden Beitrag geht es darum, unter Berücksichtigung von in jüngerer Zeit entdeckten Materialien die von Mažiulis seiner Ausgabe zugrundegelegte Textgrundlage genau zu bestimmen. Insbesondere wird ermittelt, was Mažiulis unter der Bezeichnung „Exemplar T“ verstanden hat. Darüberhinaus werden Überlegungen zu einigen noch immer unklaren Fragen angestellt.

Schlagwörter: Altpreußisch; Enchiridion; III Katechismus; Vytautas Mažiulis.

Abstract. In his *Prūsų kalbos paminklai* (1966) V. Mažiulis knew two copies of the OPr *Enchiridion* which at that time were in Tübingen („T-Exemplar“) and in Dresden („D-Exemplar“). In the paper, relying on the newly discovered materials, I think to have established that the copy Mažiulis labeled „T-Exemplar“ corresponds to the „B1-Exemplar“ now at the Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz (Berlin, Unter den Linden; placement: *Lib. impr. rar. Quart. 182*). Some other aspects related to Mažiulis' edition are also commented on.

Keywords: Old Prussian; Enchiridion; 3rd Catechism; Vytautas Mažiulis.

0. Einleitung

In der Nachkriegszeit zählte die Faksimileausgabe *Prūsų kalbos paminklai* (weiter – PKP) von Vytautas Mažiulis (1966) zu den wichtigsten Errungenschaften der Prussistik. — Nebenbei mag hier angemerkt sein, dass dieses Buch dem 700. „Jubiläum“ des großen Aufstandes der Prussen gewidmet war.

Es lässt sich mit Fug und Recht behaupten, dass mit Mažiulis' Werk eine neue Phase der Prussistik ihren Anfang genommen hat¹. Derselbe Verfasser hat später auf der Grundlage der PKP auch die *Prūsų kalbos paminklai 2* (Mažiulis 1981) erarbeitet und veröffentlicht, eine ausführlich kommentierte Ausgabe aller bis zu jener Zeit bekannten altpreußischen Texte².

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, unter Berücksichtigung von in jüngerer Zeit entdeckten Materialien³ die von Mažiulis seiner Ausgabe zugrundegelegte Textgrundlage genau zu bestimmen und darüberhinaus Erwägungen über einige noch unklare Fragen anzustellen.

1. Die PKP von Mažiulis

Mitte der sechziger Jahre berichtete Mažiulis im Vorwort zu den PKP über die Anforderungen, denen sein Werk genügen solle⁴:

„Von der am 21./22. Juni 1962 in Vilnius stattgefundenen Tagung für baltisch-slawische Sprachbeziehungen ist empfohlen worden, die altpreußische Sprachforschung zu fördern. Jetzt ist es bereits eine Notwendigkeit geworden, auch altpreußische Schriftdenkmäler zu veröffentlichen, deren letzte 1910 von R. Trautmann besorgte Publikation eine bibliographische Rarität geworden ist. Es muss ausserdem darauf hingewiesen werden, dass bisher keine photomechanischen Reproduktionen der altpreußischen Katechismen, die doch die wichtigsten Schriftdenkmäler des Altpreußischen sind, vorlagen.“

Für seine Ausgabe sammelte Mažiulis alle bis zu jenem Jahr bekannten altpreußischen Texte, darunter selbstverständlich auch das Enchiridion. Dabei stützte er sich auf Materialien, die ihm aus deutschen Bibliotheken zur Verfügung gestellt worden waren⁵:

„Das Redaktionskollegium „Der altpreußischen Sprachdenkmäler“ [= PKP] bedankt sich herzlichst bei der Staatsbibliothek Dresden (Deutsche Demokratische Republik),

¹ Vgl. Dini (2015, 10).

² Dazu können die erst später ausfindig gemachten Texten der Baseler und der Kretischen Einfügung wie auch andere kleinere Texte natürlich nicht zählen.

³ Vgl. Dini (2019).

⁴ Vgl. Mažiulis (1966, 8), *sic*. In der Tat ist das Werk von Trautmann im Jahre 1970 erneut veröffentlicht worden.

⁵ Vgl. Mažiulis (1966, 8–9), *sic*. Das erwähnte Redaktionskollegium von PKP bestand aus J. Galvydis, A. Ivaškevičius (verantwortlicher Redakteur), J. Marcinkevičius, V. Mažiulis.

die der Bücherkammer der Litauischen SSR das Original des III-Katechismus (Enchiridion) – IIID geliehen hat, [...] und bei der Staatsbibliothek Tübingen (Bundesrepublik Deutschland), die den Mikrofilm S. 1-16 des III-Katechismus (ihres Exemplars – IIIT) hergestellt hat.“

Die größte Neuheit in Mažiulis' Auflistung im Vergleich mit den Textausgaben aus der Vorkriegszeit ist die Erwähnung von lediglich zwei Exemplaren des Enchiridions.

2. Zur Überlieferung des Enchiridions in den PKP

Mažiulis (1966) widmete dem Enchiridion knapp dreieinhalb Seite (37–40). Davon entfiel eine Seite (38) auf die Darlegung seiner Kenntnisse über die Überlieferung des jeweiligen Textes. Mažiulis versucht hier, kurz die Situation zu beschreiben⁶, die in der Nachkriegszeit eingetreten war. Zusammenfassend trifft er folgende Aussagen.

(a) *Kiek šio katekizmo (Enchiridiono) egzempliorių išspausdino Karaliaučiaus Johano Daubmano spaustuvė, sunku pasakyti*⁷.

Die Anzahl der gedruckten Exemplare des Enchiridions ist auch heute noch unbekannt.

(b) *Pilnas III katekizmo tekstas iki II Pasaulinio karo buvo Karaliaučiaus Universiteto bibliotekoje (vadinamasis K egzempliorius); jis turėjo 134 puslapius (nenumeruotus)*⁸.

Die Bezeichnung „K-Exemplar“ hat Mažiulis sehr wahrscheinlich von Trautmann (1910, xxvii) übernommen. Seine Behauptung, dieses Exemplar sei bis zum Zweiten Weltkrieg in der Königsberger Universitätsbibliothek aufbewahrt worden, ist indessen fragwürdig (vgl. Dini im Druck).

(c) *Tačiau šio egzemploriaus, kaip ir buvusio Karaliaučiaus Valstybiniam archyve egzemploriaus (be 129-134 p.), likimas nėra man žinomas*⁹.

⁶ Vgl. Mažiulis (1966, 37–40).

⁷ Vgl. Mažiulis (1966, 37). D. h. „Es ist schwer, zu sagen wie viele Exemplare dieses Katechismus in der Druckerei von Johann Daubmann in Königsberg gedruckt worden sind“.

⁸ Vgl. Mažiulis (1966, 37–38). D. h. „Bis zum Zweiten Weltkrieg befand sich ein Exemplar mit 134 unnummerierten Seiten – das sogenannte „K-Exemplar“ – in der Bibliothek der Königsberger Universität“.

⁹ Vgl. Mažiulis (1966, 38). D. h. „Aber das Schicksal dieses Exemplars wie auch das des Exemplars im Staatsarchiv Königsberg (ohne die Seiten 129–134) ist mir nicht bekannt“.

Aus dieser Feststellung ergibt sich, dass Mažiulis von zwei in Königsberg aufbewahrten Exemplaren wusste, deren Schicksal ihm im Jahre 1966 aber unbekannt war. Von diesen Exemplaren konnte er sowohl von Nesselmann (1845) als auch von Trautmann (1910) erfahren haben: Das erste – oben schon erwähnte – war das „K-Exemplar“, das zweite trägt keine besondere Bezeichnung. Obwohl nur *en passant*, so erwähnt Mažiulis immerhin auch das unvollständige Enchiridion aus der Königlichen Bibliothek Königsberg, dasjenige, das nicht die Seiten 129–134 aufgewiesen haben soll¹⁰.

2.1. Ein rätselhafter Satz

Eine weitere Behauptung von Mažiulis finde ich dunkler und in besonderem Maße erklärungsbedürftig:

(d) *F. Neselmano minėtas egzempliorius (pilnas) jau seniai yra dingęs*¹¹.

Wir können nur versuchen, diesen Satz zu interpretieren. Mažiulis hat ihn mit zwei Fußnoten versehen, einer ersten (bei *pilnas*) und einer zweiten am Ende (bei *dingęs*). Die erste Fußnote lautet wie folgt:

*G. H. F. Nesselmann, Die Sprache der alten Preussen, 1845, p. XIX; egzempliorius buvęs Brauno bibliotekoje: D. Braun, Bibliotheca Brauniana, 1723, p. 25.*¹²

Es lohnt sich, die fragliche Stelle bei Nesselmann (1845, xix) nachzulesen:

„Von dieser ebenfalls sehr seltenen und lange Zeit für verloren gehaltenen Übersetzung sind zwei vollständige Exemplare in der hiesigen Königlichen Bibliothek, ein unvollständiges, in welchem die letzten drei Blätter fehlen, in der Bibliothek des hiesigen Geheimen Archivs vorhanden [...]“.

Wie man sieht, spricht Nesselmann erstens von zwei vollständigen Exemplaren (also nicht nur von einem Exemplar; vgl. *pilnas!*) und von einem unvollständigen Exemplar. Zweitens schreibt Mažiulis in der Fußnote: *egzempliorius buvęs Brauno bibliotekoje*. Diese unmittelbare Verknüpfung der

¹⁰ Hingegen sieht es so aus, als habe Mažiulis das vollständige, vermutlich in Athen verschollene Exemplar gar nicht gekannt bzw. nicht in Betracht bezogen (vgl. Dini 2019, 253–254).

¹¹ Mažiulis (1966, 38). D. h. „Das von Nesselmann erwähnte (vollständige) Exemplar ist schon seit langem verschollen“.

¹² „G. H. F. Nesselmann, Die Sprache der alten Preussen, 1845, p. XIX; das Exemplar war in der Bibliothek von Braun, vgl. D. Braun, Bibliotheca Brauniana, 1723, S. 25“.

gerade erwähnten Exemplare mit demjenigen aus der Bibliotheca Brauniana finde ich verwirrend. Welches der *F. Nesselmano minetas egzempliorius (pilnas)* [„von F. Nesselmann erwähnten (vollständigen) Exemplare“] hat Mažiulis hier eigentlich im Sinn? Die Vermutung liegt nahe, dass Mažiulis gerade an das Exemplar der Bibliothek Brauns gedacht hat.

Tatsächlich findet man am Anfang des 18. Jahrhunderts in der *Bibliotheca Brauniana* (1723) einen allgemein gehaltenen Hinweis auf ein Exemplar des dritten altpreußischen Katechismus. Dieser Hinweis stammt von David Braun¹³:

„Catechismus Lutheri deutsch und alt Preußisch. In usum reliquiarum populi antiqui Prutenici ad fidem Christi conversi. Ex mandato pii Ducis Alberti I. Anno 1545. Et iterum 1561. impressus.“

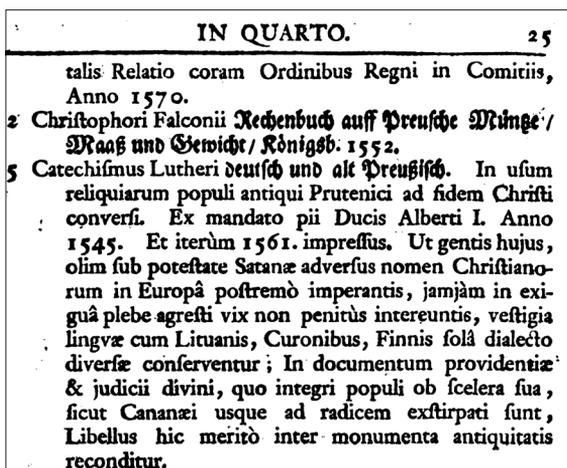
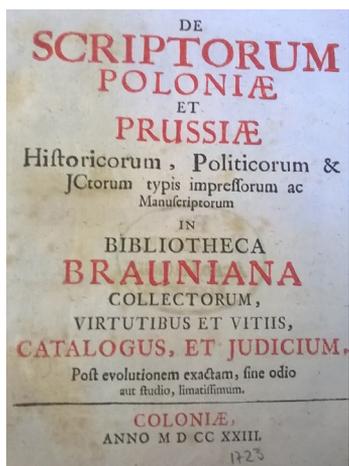


Abbildung 1.–2. Titelblatt und Auszug von S. 25 aus der *Bibliotheca Brauniana*

Heute wird dieses Exemplar in der Staatsbibliothek Dresden aufbewahrt (bereits bei Trautmann 1910, xxviii als D bezeichnet; siehe unten).

¹³ David Braun (1723, 25) berichtet, dass Herzog Albrecht befohlen habe, erstmals 1545 und dann 1561 noch einmal (*iterum*) einen lutherischen Katechismus zu drucken. Damit ist zweifelsohne der dritte altpreußische Katechismus gemeint.

Die zweite Fußnote ist nur ein bibliographischer Hinweis: „R. Trautmann, Apr. Spr., p. XXVIII“. Auch hier lohnt es sich, bei Trautmann (1910, xxvii–xxviii) nachzulesen:

„eins in der Kgl. Bibliothek zu Dresden (als D bezeichnet), in dem der Titel und die Vorrede des Herzogs Albrecht fehlen (S. 1-16), die aber, nach der Beschaffenheit des heutigen Einbandes zu schließen, ausgerissen sind und nicht etwa von Anfang an gefehlt haben.“

Betrachtet man nun beide Fußnoten, zusammen, so wird die auf S. 38 der PKP beschriebene Lage noch rätselhafter, und zwar nicht nur deshalb, weil Nesselmann von zwei vollständigen Exemplaren spricht, sondern auch, weil Trautmann bestimmte Einzelheiten zur Geschichte des Dresdner Exemplars anführt. Kann es sich vielleicht so verhalten, dass Nesselmann das damalige Dresdner Exemplar noch zu den vollständigen zählte? Nur in diesem Fall vermag ich in Mažiulis' Behauptung (**d**) einen Sinn zu erkennen.

Wie immer es auch sein mag, so bleibt es dabei, dass Mažiulis im Hinblick auf die Vorkriegszeit um die Existenz von lediglich zwei Exemplaren des Enchiridions gewusst hat¹⁴.

3. Die Situation bei den PKP

Speziell zu den Exemplaren des Enchiridions, die Mažiulis für seine Ausgabe benutzt hat, heißt es auf S. 38:

(e) *Dabar man yra žinomi du šio prūsų katekizmo egzemplioriai: Tiubingeno Valstybinėje bibliotekoje (VFR) – T egzempliorius ir Drezdeno Valstybinėje bibliotekoje – D egzempliorius*¹⁵.

Auch diesen Satz hat Mažiulis mit zwei Fußnoten versehen, einer ersten (bei *bibliotekoje*) und einer zweiten am Ende (bei *D egzempliorius*). In der ersten Fußnote bedankt sich Mažiulis bei Prof. Dr. Irmgard Mahnken aus Göttingen für eine Auskunft über die Aufbewahrung des altpreussischen Enchiridions bei der „Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Depot der Staatsbibliothek. Tübingen“¹⁶. Die zweite Fußnote ist ein Hinweis auf das „D-Exemplar“ mit

¹⁴ Obwohl er sich bei Nesselmann, Trautmann und anderen Herausgebern ein reicheres – mit bis zu fünf Exemplaren – Bild machen können; vgl. Dini (2019, 258).

¹⁵ Mažiulis (1966, 38). D. h. „Jetzt sind mir zwei Exemplare dieses Katechismus bekannt. Sie befinden sich in der Staatsbibliothek zu Tübingen (BRD) unter dem Namen „T-Exemplar“ bzw. in der Staatsbibliothek zu Dresden unter dem Namen „D-Exemplar“.

¹⁶ Vgl. Mažiulis (1966, 38 und Fußnote). Man könnte darüber spekulieren, warum Frau Mahnken aus Göttingen Mažiulis über das Exemplar in Tübingen (das

Informationen über dessen einstigen Besitzer David Braun (siehe Abb. 1.-2.).

Der genaue Sachverhalt im Jahre 1966 war der folgende: Mažiulis waren zwei Exemplare bekannt, die zu jener Zeit in Tübingen („T-Exemplar“) bzw. in Dresden („D-Exemplar“) aufbewahrt wurden. Eben mit diesen Exemplaren operierte er oder – genauer gesagt – mit Kopien dieser Exemplare, die er aus Tübingen bzw. aus Dresden erhalten hatte¹⁷.

3.1. Klussis (2007) und Kortlandt (2008)

Die PKP von Mažiulis sind über eine lange Zeit der letzte Beitrag speziell zu der Frage der Überlieferung (und der Herausgabe) des altpreußischen Enchiridions geblieben. In Mažiulis' späterem Werk (1981) findet man zu diesem Punkt keine neuen Daten, und auch später haben die Prussisten die Überlieferungsfrage entweder nicht mehr aufgegriffen oder haben sich einfach auf Mažiulis (1966; 1981) berufen.

Letas Palmaitis (2007) beruft sich ausdrücklich auf die Ausgabe von Mažiulis (1966) und druckt das sog. „T-Exemplar“ wieder ab. Schon deshalb stellt diese Ausgabe hinsichtlich des philologisch-kodikologischen Aspekts kein Novum dar.

Auch Frederik Kortlandt (2008) benutzte für die elektronische Ausgabe des Enchiridions für seine Homepage und innerhalb des Projektes „Thesaurus Indogermanischer Text- und Sprachmaterialien“ der Universität Frankfurt (www.kortlandt.nl/editions/ench.html) die Ausgabe von Mažiulis (1966) ohne Änderung.

3.2. Die heutige Situation

Aus jüngerer Zeit sind einige Neuigkeiten zu dem altpreußischen Enchiridion zu berichten. Die wichtigste dieser Neuigkeiten ist die, dass den Forschern heute drei (eventuell vier¹⁸) – und nicht nur, wie noch Mažiulis (1966; 1981) gemeint hat, zwei – Exemplare des Enchiridions zur Verfügung stehen, und zwar:

heutige „B1“-Exemplar) nicht aber über das Exemplar in Göttingen (das heutige „B2“-Exemplar) informiert hat. Wusste sie es nicht? Oder wusste sie es und informierte sie darüber, aber Mažiulis wählte aus irgendwelchem Grund eher das Exemplar aus dem Depot der Staatsbibliothek Tübingen? Das wird leider ungewiss bleiben. Über die externe Geschichte der Exemplare des Enchiridions vgl. Dini (im Druck).

¹⁷ Wie er selbst erzählt, sah Mažiulis das Original des Exemplars von Dresden ein, vgl. Mažiulis (1966, 38, Fußnote 194), Rimantas (1961).

¹⁸ In dieser Hinsicht ist auch die „Wiederentdeckung“ der von Severin Vater erstellten Abschrift des Enchiridions wichtig; vgl. Heckmann (2019). Das ist ein sehr interessanter Fall, den ich a.a.O. gesondert zu untersuchen beabsichtige.

B1. Das „B1-Exemplar“ = Staatsbibliothek Berlin, Unter den Linden (Signatur: *Lib. impr. rar. Quart. 182*);

B2. Das „B2-Exemplar“ = GSPK, Berlin–Dahlem (Signatur: *60, 17*);

D. Das „D-Exemplar“ = Staatsbibliothek Dresden (Signatur: *Lit Slav 51*).

Die Frage, die sich nun ergibt und die ich im Folgenden zu beantworten versuchen möchte, lautet: Wie sind die Beziehungen zwischen diesen drei Exemplaren und denjenigen Exemplaren beschaffen, die Mažiulis gekannt und benutzt hat?

4. Analyse der PKP

Von den beiden von Mažiulis erwähnten und in den PKP benutzten Exemplaren – d. h. dem „T-“ und dem „D-Exemplar“ – ist gegenwärtig nur noch das erste unbestimmt. Hingegen bereitet die Identifizierung des „D-Exemplars“ keine größeren Schwierigkeiten, da die Überlieferung dieses Exemplars von Anfang an klar und gewissermaßen linear ist. Zum ersten Mal wurde es von Trautmann (1910, xxvii–xxviii) als „verstümmelt“ – d. h. ohne den Anfang und ohne die Seiten 1–16 – in die Liste der altpreußischen Exemplare eingetragen. Außerdem ist es durch die Unterschrift seines einstigen Besitzers David Braun¹⁹ ganz deutlich identifizierbar. Wie oben bereits dargelegt, ist Trautmanns und Mažiulis’ „D-Exemplar“ das noch heute in Dresden aufbewahrte Exemplar, und eben dieses Exemplar hat Mažiulis in den PKP (1966, 129–246, vgl. 40) veröffentlicht.

Fraglich ist hingegen noch immer, was man unten dem „T-Exemplar“ zu verstehen hat, da kein Exemplar des Enchiridions bekannt ist, das heute in Tübingen aufbewahrt würde. Gerade aus diesem Exemplar hat nun aber Mažiulis in den PKP (1966, 113–128, vgl. 40) den Titel und die Vorrede Herzog Albrechts veröffentlicht.

Zu der Frage, worum es sich bei dem „T-Exemplar“ handelt und wo dieses sich befunden hat, bevor es schließlich nach Tübingen gelangte, habe ich mich bereits an anderer Stelle kurz geäußert²⁰. Hier mag es genügen, festzuhalten, dass das Tübinger Bücherdepot, in dem die Bestände aus den Königsberger Bibliotheken aufbewahrt wurden, schon seit langem nicht mehr existiert. Bekanntlich wurden im Jahre 1968 die dort verwahrten Bücher von Tübingen nach Berlin transportiert.

¹⁹ Über David Braun vgl. Mažiulis (1966, 38, Fußnote 194); Dini (2019, 240–242).

²⁰ Vgl. Dini (2019, 256–261); noch ausführlicher Dini (im Druck).

4.1. PKP, Seite 115

Zunächst lohnt es sich, darauf aufmerksam zu machen, dass auf S. 115 in den PKP deutlich ein Gekritzelt zu beobachten ist (vgl. Abb. 3), das man auch auf dem Blatt 2 recto des „B1-Exemplars“ (nicht hingegen auf dem des „B2-Exemplars“) erkennt (vgl. Abb. 4. und 5.).

Aus dieser Beobachtung ergibt sich ganz eindeutig, dass Mažiulis für die PKP das „B1-Exemplar“ benutzt hat. Geht man – und zwar m. E. zu Recht – davon aus, dass es sich tatsächlich so verhält, dann lohnt es sich, auch noch die Seiten 114 und 126 der PKP vergleichend zu untersuchen.

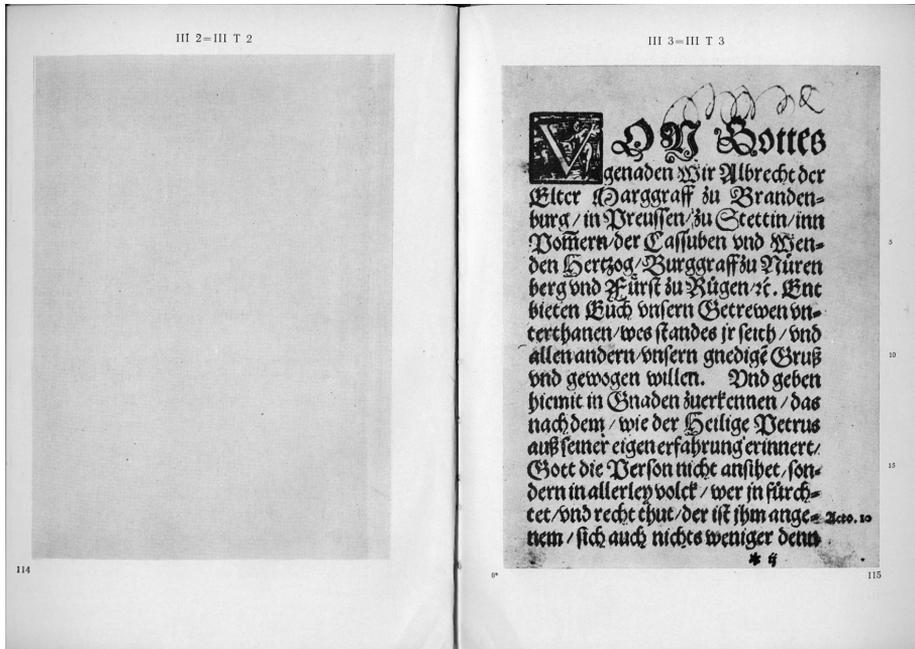


Abbildung 3. „T-Exemplar“, PKP (Mažiulis 1966, 114–115)

4.2. PKP, Seite 114

Wie man in Abbildung 3. einfach feststellen kann, ist in den PKP die S. 114 leer. So verhält es sich aber nicht bei dem „B1-Exemplar“, wie die folgende Abbildung 6. zeigt²¹:

²¹ Diese Seite (Blatt 213 tergo) ist dagegen in dem „B2-Exemplar“ leer (freundliche Mitteilung von Frau Gudrun Hoinkis, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin).

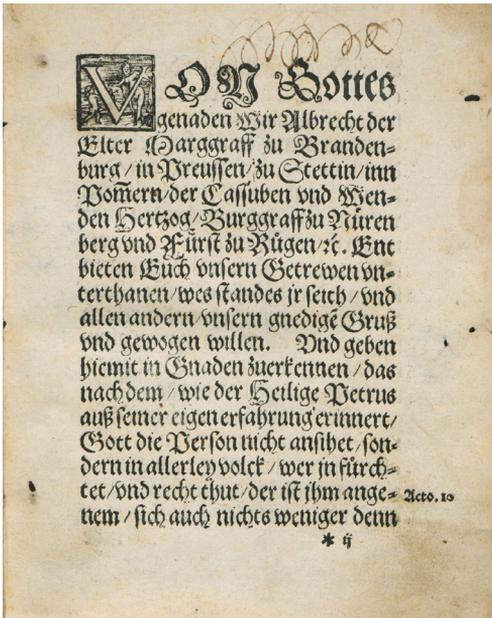


Abbildung 4. „B1-Exemplar“,
Blatt 2 recto

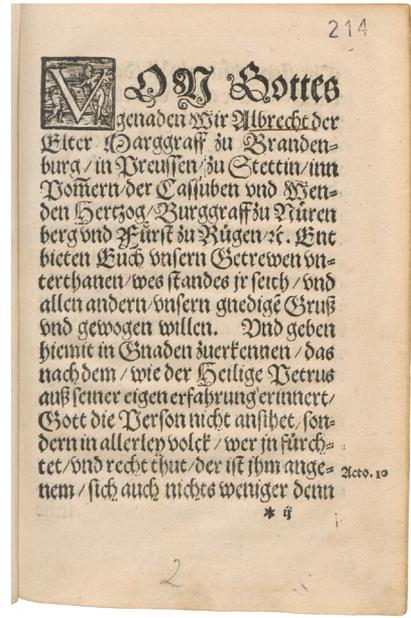


Abbildung 5. „B2-Exemplar“,
Blatt 214 tergo

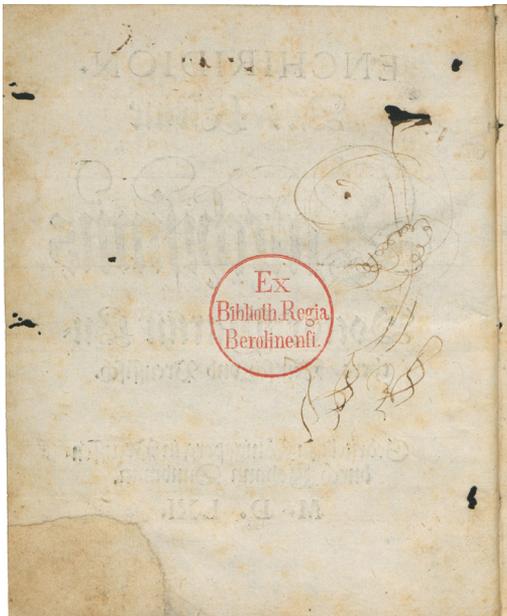


Abbildung 6. „B1-Exemplar“,
Blatt 1 tergo

Dieses Blatt (Abb. 6.) weist zwei besondere Merkmale auf:

- (a) Auf der rechten Seite beobachtet man ein anderes Gekritzelt (ähnlich wie auf dem Blatt 2 recto).
- (b) In der Mitte des Blattes erkennt man den Besitzerstempel „Ex Biblioth. Regia Berolinenfi.“ in der für die Königliche Bibliothek zu Berlin üblich gewesenen Stempelfarbe leuchtend rot (viel seltener auch rotbraun und blau).

Warum nun fehlt in den PKP das Blatt mit diesem Stempel? Vielleicht hat es in dem in Tübingen angefertigten Mikrofilm gefehlt und hat es Mažiulis eben deshalb nicht veröffentlichen können. Übrigens, sollten die Materialien im Verlag Mintis heute noch aufbewahrt werden, dann würde sich diese Vermutung mühelos überprüfen lassen. Zu diesem Zweck müsste man in Vilnius Nachforschungen anstellen.

4.3. Besitzerstempel

Die unterschiedlichen Besitzerstempel sind ein wichtiges Hilfsinstrument, um die Enchiridionexemplare zu datieren. Unter den drei unten angezeigten Mustern (Abb. 7) ist dasjenige in der Mitte auch auf dem Blatt 2 des „B1-Exemplars“ gestempelt.



Abbildung 7. 1795–1840, ab 1841/1842, ab 1881/1882

Da der Besitzerstempel eine geschichtliche Quelle ist (vgl. von Jammers 1998), erfährt man auf diesem Wege, dass das „B1-Exemplar“ zwischen 1841/1842 und 1881/1882 in die Bestände der Königlichen Bibliothek zu Berlin gelangt ist, d. h. in einer Epoche des Wachstums und des Aufstiegs der führenden Bibliothek Preußens (1918 in „Preußische Staatsbibliothek“ umbenannt).

Dieser Umstand lässt sich nur im Zusammenhang mit dem Schicksal

der Königsberger Bestände während der letzten Kriegszeit erklären. Zu diesem Zweck sollte/könnte eine gezielte Anfrage bei der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin ein Ergebnis zeitigen²².

4.4. PKP, Seite 126

Bemerkenswert ist auch eine Stelle auf S. 126, und zwar die letzte Zeile d. h. das Segment <ben> des Wortes <Kna= | ben> ganz am Ende dieser Seite:

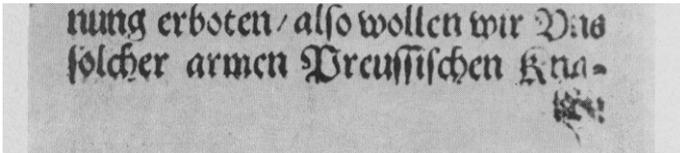


Abbildung 8. „T-Exemplar“, PKP (Mažiulis 1966, 126)

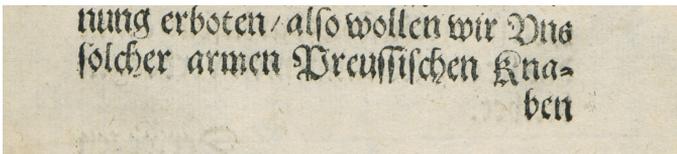


Abbildung 9. „B1-Exemplar“, S. 14

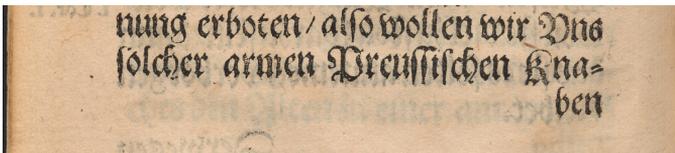


Abbildung 10. „B2-Exemplar“, S. 219 verso

Wie man sieht, ist <ben> sowohl in dem „B1-Exemplar“ als auch in dem „B2-Exemplar“ recht gut lesbar, nicht hingegen in dem „T-Exemplar“, wo es eindeutig unlesbar ist. Auch in diesem Fall möchte ich einfach annehmen, dass der von Mažiulis verwendete Mikrofilm beschädigt war.

5. Kurzes Fazit

Als Zusammenfassung und Fazit möchte ich drei wesentliche Aspekte dieses Beitrages hervorheben:

(I) Das von Mažiulis in den PKP verwendete „T-Exemplar“ ist das

²² Ausführlicher darüber vgl. Dini (im Druck).

heutige „B1-Exemplar“. Hingegen (was Mažiulis nicht wissen konnte) ist das von Trautmann (1910) einst als „K-Exemplar“ bezeichnete das heutige „B2-Exemplar“ (vgl. Dini 2020). Aus diesem Grund kann man Mažiulis' Behauptung: *šio [vadinamojo K] egzemploriaus [...] likimas nėra man žinomas*, d. h., „das Schicksal dieses Exemplars [des sog. „K-Exemplars“] [...] ist mir unbekannt“ in dem Sinne korrigieren, dass uns heute auch dieses Exemplar zur Verfügung steht.

(II) Aufgrund der hier vorgestellten und analysierten Materialien ist es möglich, neue bestimmte Einzelfragen zu den textuellen Grundlagen der PKP (wie z. B. auf den Seiten 114, 115, 126) und zu dem für die PKP-Ausgabe verwendeten Mikrofilm zu erhellen.

(III) Ein noch zu lösendes Rätsel ist sowohl das Verhältnis zwischen dem heutigen „B1-Exemplar“ (bei Mažiulis als „T-Exemplar“ bezeichnet) und dem heutigen „B2-Exemplar“ (bei Trautmann als „K-Exemplar“ bezeichnet) wie auch die Frage nach der Herkunft dieser Exemplare. Hier werden nur weitere, gezielte Nachforschungen Klarheit erbringen (vgl. Dini im Druck).

BIBLIOGRAPHIE

Braun, David 1723, *DE SCRIPTORUM POLONLÆ ET PRUSSLÆ Historicorum, Politicorum & Jctorum typis imprefforum ac Manuscriptorum IN BIBLIOTHECA BRAUNIANA COLLECTORUM, VIRTUTIBUS ET VITIIS, CATALOGUS, ET JUDICIUM, Poft evolutionem exactam, fine odio aut studio, limatiffimum, COLONLÆ, ANNO M D CC XXIII.*

Dini, Pietro U. 2015, Telling the story of Old Prussian, in William R. Schmalstieg, *Studies in Old Prussian. A Critical Review of the Relevant Literature in the Field from 1975 until 2005* (= *Billėmai bhe ersinnimai* 1), Vilnius: Vaga, 2015, 9–12.

Dini, Pietro Umberto 2019, K voprosu o došedšix do nas svedenijax o drevneprusskom „Enxiridione“ (1561), in Anatolij F. Žuravlev, Fëdor B. Uspenskij (red.), *Slavjanskoe i balkanskoe jazykoznanie 18: Slavistika, indoeuropeistika, kulturologija (K 90-letiju 118 so dnja roždenija Vladimira Nikolaeviča Toporova)*, Moskva: Rossijskaja akademija nauk, Institut Slavjanovedenija, 238–263.

Dini, Pietro U. 2020, Zur textuellen Grundlage des altpreußischen *Enchiridions* bei Trautmann (1910), *Baltistica* 55(1), 105–118.

Dini, Pietro U. (im Druck), Präliminarien zur Ausgabe des altpreußischen *Enchiridions* (1561), in *Humboldt-Conference 2020 – Problems in the Medieval Tradition and in Textual*

Criticism: Comparing European Philologies, Ca' Foscari University of Venice, January 27th-29th, 2020 (= *Studies on Language and Culture in Central and Eastern Europe*), München: Peter Lang.

Heckmann, Marie-Luise 2019, Prussica und Lithuanica in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, *Acta Linguistica Lithuanica* 81, 22–51.

von Jammers, Antonius (Hrsg.) 1998, *Bibliotheksstempel: Besitzvermerke von Bibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland*, Wiesbaden: Reichert, Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz.

Klussis, Mikkels [Mykolas Letas Palmaitis] 2007, *Old Prussian Written Monuments. Texts and Comments*, Kaunas: Lithuanian's World Center for Advancement of Culture, Science and Education.

Kortlandt, Frederik 2008, *The Prussian Enchiridion (1561). An electronic text edition*, <https://www.kortlandt.nl/editions/ench.html>.

Mažiulis, Vytautas 1966, *Prūsų kalbos paminklai 1*, Vilnius, Mintis.

Mažiulis, Vytautas 1981, *Prūsų kalbos paminklai 2*, Vilnius, Mokslas.

Nesselmann, Georg H. F. 1845, *Die Sprache der alten Preußen an ihren Überresten erläutert*, Berlin: Reimer.

Rimantas, Juozas 1961, Reta knyga aplankė Vilnių, *Bibliotekų darbas* 9, 28–29.

Schmalstieg, R. William 2015, *Studies in Old Prussian. A Critical Review of the Relevant Literature in the Field from 1975 until 2005* (= *Billėmai bhe ersinnimai 1*), Vilnius: Vaga.

Trautmann, Reinhold ¹1910, ²1970, *Die altpreußischen Sprachdenkmäler. Einleitung, Texte, Grammatik, Wörterbuch*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Pietro U. DINI

Dipartimento di filologia, letteratura e linguistica

Via S. Maria 36

I-56126 Pisa

Italy

[pietro.dini@unipi.it]